**Joachim von Gottberg, Lothar Mikos, Dieter Wiedemann (Hrsg.):
Kinder an die Fernbedienung**

Berlin: Vistas 1997, S. 352. ISBN 3-89158-191-2, DM 30,-

Kinder an die Fernbedienung setzt sich auf verschiedenen Ebenen und in qualitativ unterschiedlichen Aufsätzen mit dem Kinderfilm und dem Kinderfernsehen auseinander, wobei das Thema Kinderfilm im Verlauf des Buches allerdings zusehends aus dem Blickfeld gerät. Studenten, Programmacher, Medienpädagogen und Medienwissenschaftler stecken aus je unterschiedlichen Blickwinkeln den Themenbereich ab. Angeregt wurde dieses Buch durch die Tagung der Gesellschaft für Medienpädagogik (GMK) „Kinder an die Fernbedienung – Kinderprogramme auf dem Prüfstand“ im Herbst des Jahres 1996 in Potsdam.

Das Buch gliedert sich in fünf Kapitel. In knappen Einleitungen werden die darauffolgenden Aufsätze in einen thematischen Kontext gestellt.

Eine mehrschichtige Darstellung von „Kinder und Medien“ steht am Anfang des Buches. Dieses Kapitel soll den gesellschaftlichen Rahmen aufzeigen, in dem sich heute Kinder und Kindheiten bewegen. „Medien sind [...] wesentlicher Bestandteil der Sozialisation von Kindern und Jugendlichen“ (S.64). ‚Multimediasgesellschaft‘ ist hier das Schlagwort, das für die Gesellschaft im ausgehenden 20. Jahrhundert steht. Die Kompetenz, mit den Medien umzugehen und sie für sich zu nutzen, ist das Handlungspotential, welches Kinder entwickeln müssen. Auch die für die Rezeption wichtige ästhetische Erfahrung unterliegt diesem Entwicklungsprozeß.

Daß trotz der medialen Vielfalt Film und Fernsehen den wichtigsten Platz im Alltag der Kinder einnehmen, ist unbestritten. Die Frage, was Kinderfernsehen ist, wird von Gerd Müntefering immer mit dem Bonmot „Kinderfernsehen ist, wenn Kinder fernsehen“ (S.9) beantwortet. Dieter Wiedemann jedoch plädiert für „autonome Kinderkultur“ (S.41) und das Recht der Kinder auf „medienkulturelle Identität“ (S.45).

Am Beispiel des öffentlich-rechtlichen *Kinderkanals* und der privaten Kinderfernsehanbieter sowie unter Hinzunahme des Kinderkinos wird im zweiten Kapitel das Thema „Kinder als Zielgruppe – Spartenkanäle und Kinderkino“ betrachtet. Kritisch wird der *Kinderkanal* von mehreren Seiten unter die Lupe genommen, während *Nickelodeon* und *Super-RTL* sich selbst von ihrer besten Seite zeigen können.

Das Kapitel „Medienerziehung als Erziehungsziel“ beschäftigt sich mit der Infragestellung der Instanzen, die sich um den Schutz von Jugendlichen sorgen. Inwiefern sind sie an den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen orientiert? Inwiefern und in welchem Maße wird ihnen medienkompetentes Handeln zugebilligt? Das sind die Leitfragen, um die die Aufsätze kreisen. Die Medienpädagogik wird dabei als ein in Veränderung begriffener Forschungsbereich geschildert. Er scheint sich weg von der Verurteilung hin zu einer Pädagogik der Medien zu orientieren, deren Ziel es ist, Kindern zu helfen, ein selbstbestimmtes urteilsfähiges Medienverhalten zu erlernen.

In dem Kapitel „Kinderfernsehen und Qualität – Erwartungen von Kindern und Erwachsenen“ wird aus mehreren Perspektiven über die an ein kindergerechtes Fernsehprogramm anzusetzenden Qualitätskriterien diskutiert. Hier geht es hauptsächlich um die Fragen: Was bedeutet Qualität im Kinderfernsehen? Wer definiert sie, und wie sollen entsprechende Formate aussehen? Zu diesen Schwerpunkten nehmen Medienpädagogen und Programmacher Stellung. Besonders interessant ist der psychologische Ansatz von Dirk Blothner, der die *Power Rangers* und *Cartoons* nicht pädagogisch und filmästhetisch analysiert, sondern die in diesen Sendungen positiv angelegte psychische Bedürfnisbefriedigung der Kinder herausarbeitet.

„Kinderfernsehen – ein Generationsproblem“ ist ein Kapitel des Buches, das von Aufsätzen junger Studenten der HFF Potsdam-Babelsberg lebt. Sie legen zum Teil ihre Kindheitserinnerungen dar, als eine Generation, die mit dem Fernsehen aufgewachsen ist, wenn auch nur mit drei Programmen. In jedem dieser Aufsätze wird jedoch deutlich, daß Kinder Formate brauchen, die speziell sie ansprechen, d.h. ihre Phantasie, ihre Kreativität, ihre Lebensprobleme und ihr Bedürfnis nach Information.

Der Graben zwischen den Generationen in Bezug auf die Vorbehalte der medialen Vermittlung von Inhalten und Formen scheint noch nicht überwunden zu sein. Das Buch soll einen wichtigen Ansatz zu dieser Auseinandersetzung leisten und gibt Anlaß zu weiterführenden, auch praktischen Gedankenentwicklungen, wofür die umfangreiche und aktuelle Bibliographie nutzbar gemacht werden kann.

Die Schwarz-Weiß-Fotos von sich selbstbewußt präsentierenden Kindern, die die Gestaltung des Buches auflockern und helfen, die Zielgruppe nicht aus den Augen zu verlieren, unterstreichen den Konsens des Buches: das Recht und die Forderung der Kinder nach einer ihren heutigen Lebensbedingungen und Bedürfnissen entsprechenden medialen Kultur.

Claudia Bulut (Marburg)

Hinweise

- Apel, Hans Jürgen / Lutz Koch (Hg.): Überzeugende Rede und pädagogische Wirkung. Zur Bedeutung traditioneller Rhetorik für pädagogische Theorie und Praxis. Weinheim 1997. 160 S.
- Böttcher, Wolfgang / Horst Weishaupt / Manfred Weiß (Hg.): Wege zu einer neuen Bildungsökonomie. Weinheim 1997. Band 3, 432 S.
- Hüther, Jürge / Bernd Schorb / Christiane Breh-Klotz (Hg.): Grundbegriffe Medienpädagogik. München 1997. 400 S.
- Palme, Hans-Jürgen / Andreas Hedrich / Günther Anfang (Hg.): Hauptsache: Interaktiv. Ein Fall für die Medienpädagogik. München 1997 (Reihe Medienpädagogik). 192 S.
- Sobiech, Dagobert: Theorie und Praxis der Medienerziehung im Vergleich. Eine Analyse von Konzepten, Strukturen und Bedingungen. München 1997 (KoPad Hochschulschriften). 148 S.
- Wermke, Jutta: Integrierte Medienerziehung im Fachunterricht. Schwerpunkt: Deutsch. München 1997. 224 S.